

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 37

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Erratische Blöcke

Tschuldigung, wenn ich schon wieder mit dem Studerstein komme; aber das letzte Wort in dieser Sache ist eben noch nicht gesprochen, und ein rechter Berner gibt nicht nach, bis etwas Angefangenes fertig ist.

Sie erinnern sich: Meine Meldung, der Studerstein am Bremgartenwaldrand sei dem Alpengeologen Bernhard Studer gewidmet, erwies sich als häßliche Ente. Aus SAC-Kreisen wurde darauf hingewiesen, daß jener Findling zu Ehren des Alpenforschers Gottlieb Studer dort stehe. Diese Berichtigung habe ich bereits weitergegeben. Nun hat sich aber auch noch ein mineralogisch-

petrographischer Professor unserer Hochschule gemeldet, und als ich seinen fröhlich-aufklärenden Brief gelesen hatte, unternahm ich folgendes:

Ich schritt, immer scharf nach rechts äugend, über die Schanzenbrücke den Schanzenstutz hinan. Gleich nach der Brücke, noch bevor man zur SBB-Generaldirektion gelangt, befindet sich, etwas erhöht, ein Rest der ehemaligen Grünanlage. Heute ist es nur noch ein mit Schutt übersäter Randbezirk des Bahnhof-Großbauplatzes. Dort, am Fuße einer hohen Dähle, sah ich ihn.

Einige Passanten blieben befremdet stehen, als ich die grasige Böschung erklimmte und mich dem großen Steine näherte, der da würdelos schief im hohen Unkraut lag. Als ich dann sogar noch etwas in mein Notizbuch zu kritzeln begann, entfernte sich einer hastigen Schrittes – wahrscheinlich, um die Interpol zu alarmieren. Bevor diese jedoch gegen mich einschreiten konnte, hatte ich die Inschrift abgeschrieben:

DEM
ANDENKEN DES GEOLOGEN
PROF. DR. BERNHARD STUDER
1794 - 1887
DAS NATURHIST. MUSEUM
BERN

Womit bewiesen ist, daß wir in Bern zwei Studersteine besitzen. Dieser zweite wurde schätzungsweise im Jahre 481 259 vor Christi Geburt vom Aaregletscher nach Bern transportiert und 1903 nach Christi Geburt als Gedenkstein aufgestellt. Sobald der neue Bahnhof fertig ist und die Große Schanze wieder zur lieblichen Anlage mit Alpensicht wird, soll er an einen ihm würdigen Platz gestellt werden. Dann sollte eigentlich, da der Park ja ans Institut für Exakte Wissenschaften grenzt, dort auch gerade ein Gedenkstein für Albert Einstein errichtet werden. Ein Einsteinstein.

Auf Widderschauen!

Am 12. Oktober findet in Bümpliz erstmals eine zentrale Widderschau statt.

Man könnte über diese Mitteilung der Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern achtlos hinweggehen, ahnte man nicht, daß mehr dahintersteckt, als der nüchterne Wortlaut verrät.

Es ist nämlich so: Künftighin können nur noch Widder, die an einer zentralen Widderschau vorgeführt werden, die Herdebuchberechtigung erlangen. Uns persönlich mag das

wenig scheren, aber für ein männliches Schaf ist es Ehrensache, ins Herdebuch zu kommen. Ein Widder, der nicht in diesem Buche steht, ist wie ein Berner ohne Stamm- baum und Familienwappen.

Erkennen Sie nun den höchst raffinierten diplomatischen Schachzug unserer Kantonsregierung? Durch solche Widderschauen schafft sie sich die Möglichkeit, den kantonalen Widerstand zu überwachen und fest in die Hand zu bekommen.

Muß ich noch darauf hinweisen, daß die am lautesten blökenden Separatisten sich zur «Groupe Bélière» zusammengerottet haben, und daß «bélière» auf deutsch «Widder» heißt?

Schweizer und Schwitzer

Zum Vers in der Nummer vom 21. Juli, der behauptete, ein Berner namens Willi Weiß habe heiß gehabt, schrieb eine Dame aus Zürich:

Der Berner namens Willi Weiß stand sicher nicht in diesem Jahr so einfach da und hatte heiß. Man schlottert heuer doch fürwahr!

Hierzu möchte ich nur bemerken, daß wir Berner eben wissen, was

sich gehört. Für uns dauert der Sommer vom 21. Juni bis zum 23. September, und während dieser offiziell anerkannten Zeit schwitzen wir, und zwar ohne Rücksicht auf die gerade herrschende Witterung. Diese Regelung hat sich seit Jahrhunderten bewährt, und ich sehe nicht ein, weshalb wir sie über Bord werfen sollten. Denn, so muß man sich fragen, wo kämen wir hin, wenn jeder einfach schlottern und schwitzen wollte, wann es ihm paßt? Demokratie heißt Ordnung in der Freiheit, und wer im Sommer nicht schwitzen kann, schadet der Heimat.

Kennet Der dä?

Heini steht vor dem Aushebungsoffizier. «Heit Dir e bsundere Wunsch, wo daß Der möchtet yteilt wärde?» erkundigt sich der Herr Oberst.

«Ja», antwortet Heini, «am liebschten im Gäneralschtab.»

«Syt Dir nid ganz gschyd?!» entsetzt sich der Oberst.

«Nei -- Isch das Bedingig?»

*

Ein ausländischer Feriengast, der in einem Oberländer Kurort seit vierzehn Tagen nichts als Regen gesehen hat, wendet sich an einen einheimischen Knirps:

«Scheint denn hier oben die Sonne nie?»
«I weiß nid», antwortet der Kleine,
«i bi drum ersch sibni.»



Ein Berner namens Sami Schmutz

war führend im Gewässerschutz. In gut besuchten Referaten verklagte er die Magistraten, daß sie in Sachen Wasserklären zu langsam und zu sparsam wären.

Auf seinem Bauernhof jedoch war in der Bschüttlochwand ein Loch. Dies hatte er mit Vorbedacht und einem Hammer selbst gemacht, auf daß bei hohem Pegelstand, d. h. zwei Handbreit unterm Rand, das Dünnere versickere. (Ihm diente nur das Dickere.)

Ganz nah bei der genannten Stelle befand sich eines Baches Quelle, und selbst ein Laie kommt zum Schluß, daß a) das Wasser stinken muß und b) bei manchen Menschen nicht die Tat genau dem Wort entspricht.



Thunersee

Thun ist schön

Nichts-tun ist schöner

Nichtstun am Thunersee ist am schönsten!

Preisgünstige Seeluftkur-Abonnemente auf den Schiffen.

Für erholsame Ferien Verkehrsverband Thunersee, 3600 Thun 1 anfragen